

Wohnen wie im Mittelalter

Warum die letzten Mieter in der Ladenzeile am Ochsenzoll nicht aufgeben

Fortsetzung von Seite 1

„Sterben auf Raten nennt mein Anwalt das“, sagt Zanko Blagojewitsch. Er betreibt den Loto-Laden – eines von zwei verbliebenen Geschäften neben toten Ladenfronten. 2008 hat er einen zehnjährigen Mietvertrag unterschrieben, nun kämpft er seit dem Sommer ums Bleiben.

Mängel werden nach seiner Aussage von den Vermietern nicht mehr behoben, jetzt wurden noch die Müllcontainer gekündigt. „Ich habe den Laden an diesem Standort mit Bedacht ausgewählt“, sagt er. „Ich kann nicht einfach woanders hin, das wäre wie eine neue Existenzgründung.“

Blagojewitsch will niemandem im Weg stehen, aber auch für ihn müsse alles passen. Dabei freut ihn die Unterstützung seiner Kunden, zum Teil kommen sogar neue Besucher in den Laden, um ihn zu unterstützen.

Für ihn wie auch für die Familie Duran ist es zu einer Frage der Ehre geworden, sie wollen sich nicht hinstürzen lassen. Nach drei fruchtlosen Kündigungen, in denen Sinan Duran vorgeworfen wurde, die Miete nicht bezahlt zu haben, hat die Familie dazwischen einen günstigen Mietvertrag.

Vorwürfe seitens der Vermieter, die Wohnung sei ihm wegen in schlechtem Zustand, weist Sinan Duran zurück.



Zanko Blagojewitsch hat sich hier seine Existenz aufgebaut. „Wenn ich wegrähe, muss ich von vorne anfangen“, sagt der 36-Jährige.

Foto: smo

„Schauen Sie sich doch um“, fordert er auf und zeigt die weißen Wände, in denen nicht einmal ein Nagel für ein Bild steckt. Auffällig sind nur die elektrischen Heizkörper die in jedem Raum gegen die Kälte kämpfen.

Denn nach mittlerweile vier Monaten gibt es immer noch

keine Heizung, kein warmes Wasser. Alle vier schlafen gemeinsam im Schlafzimmer, für die Kinder ist es im eigenen Raum zu kalt. Spielfreunde aus dem Kindergarten können Ali und Yusuf seitdem nicht mehr einladen, auch sonst sind Besuche aufgrund der Kälte immer nur kurz.

im Telefonat mit dem Ehemann seiner Vermieterin habe dieser ihm gesagt, Familie Duran habe ja selbst die Polizei wegen des Stromgenufes, nun müsse er damit zurechtkommen, berichtet Duran. Ansonsten gebe es keine Kommunikation mit den Vermietern, Anrufe würden abgebrochen, auch Anwältin Anko Niehaus erreicht bisher nichts. Sie bereitet zurzeit eine Klage vor, denn die Familie hat einen Anspruch darauf, dass die Wohnung beheizbar ist.

Doch die Netz-Gebühren, die die Leitungen gehören, und der Vermieterschleibenschiede Schuld gegenseitig zu. Für die Abschaltung von Strom und Gas hat die Familie sogar eine Rechnung über 3.000 Euro bekommen, gegen die die Anwältin Widerspruch eingelegt hat. Sie versucht herauszufinden, was nötig ist, damit das Gas für die Wohnung im ersten Stock wieder eingeschaltet wird. Denn wenn die Söhne von Nahide und Sinan baden sollen, muss die Familie das Wasser in großen Töpfen auf dem Herd aufheizen. „Das hat etwas Spätmittelalterliches“, so die Anwältin.

Sinan, Nahide, Ali und Yusuf möchten ihre Wohnung behalten, solange es geht. Arbeit, der eigene Ambiss, Kindergarten, alles liegt in der Nähe. Nahide Duran spricht aus, was die Familie beschlossen hat: „Ich könnte noch“

ng
m
en
ab
a-
lt
i-